

Zeichenerklärung nochmals angeführt; wer liest aber schon bei einem Nachschlagewerk das Vorwort. Bei Australien wäre zu überlegen, ob es nicht besser wäre, getrennt die Produktion an Zink-, Blei- und Kupfer-Konzentraten, wie sie in den offiziellen Statistiken angegeben wird, zu übernehmen. Eine einfache Addition der Blei-, Zink- und Kupfer-Gehalte der geförderten Konzentrate ergibt praktisch wohl kein richtiges Bild der Gewinnungsmöglichkeiten. Bei demselben Land dürfte die Angabe für Schwefelkies sich auf den Schwefel-Inhalt beziehen. Erwünscht wäre noch, die Chromerz-Erzeugung anzugeben. Bei den Angaben über die Cadmium-Produktionen dürfte es sich kaum um Gehalte der gewonnenen Erze handeln, sondern um Hüttenproduktion. Unter Belgisch-Kongo entsprechen die Angaben über die Zinn-Vorkommen nicht ganz dem heutigen Stand. Unter Peru ist ein Druckfehler bezüglich der Zink-Produktion unterlaufen. Die Einheit muß „Tonnen“ nicht „Tausend Tonnen“ heißen.

Diese wenigen, aus der Fülle der richtigen Zahlen gefundenen Beanstandungen mindern in keiner Weise den Wert des Buches. Es ist nur zu wünschen, daß durch weiteste Verbreitung des Buches eine recht häufige Neuherausgabe ermöglicht wird, damit den Interessenten auch die neuesten Zahlen jeweils schnell zur Verfügung stehen.

E. Thieler [NB 179]

Handbuch der Gerbereichemie und Lederfabrikation. Hrsg. v. W. Grassmann. 3. Band (Das Leder). 2. Teil: Die Lederarten und deren Herstellung. Springer-Verlag, Wien. 1955. 1. u. 2. Aufl. XXXII, 1268 S., 183 Abb., geb. DM 358.—.

Das von M. Bergmann 1931 begonnene und nach 1933 von W. Grassmann fortgeführte Handbuch der Gerbereichemie und Lederfabrikation¹⁾ war bisher unvollständig. Erst jetzt ist der in der Planung vorgesehene Abschlußband, der die Herstellungsverfahren verschiedener Lederarten behandelt, ausgegeben worden. Daß seit der Gründung dieses umfassenden Handbuchwerkes bis zum Erscheinen des letzten Bandes 25 Jahre vergehen mußten, liegt nicht allein an den „Kriegs- und Nachkriegsverhältnissen“, auf die das Vorwort entschuldigend hinweist. Denn die anderen 5 Bände konnten ja noch rechtzeitig vor bzw. während des Krieges erscheinen. Der Grund hierfür ist vielmehr darin zu suchen, daß für den zu bearbeitenden Stoff die geeigneten fach- und zugleich schreibkundigen bzw. schreibwilligen Autoren sehr schwer zu finden waren. Das deutet das Vorwort in folgendem Satz an: „In diesem Band sind führende Fachleute der Praxis zu Wort gekommen und es war nicht ganz leicht, sie dafür zu gewinnen, ihre Erfahrungen, die sie in angestrengter Arbeit in ihrem Betrieb auswerken, zur Veröffentlichung niederzuschreiben.“

Damit, daß es trotz der angedeuteten Schwierigkeiten gelungen ist, den geplanten Abschlußband zu verwirklichen, ist die gerbereitechnische Literatur unbedingt wertvoll bereichert worden. Denn dieses Buch behandelt nicht nur die für die Schuhherstellung gebrauchten Hauptlederarten, das Unterleider und die Schuhoberleider der verschiedensten Art, sondern auch solche Lederarten, die in den neueren Fachbüchern, wenn überhaupt, dann nur recht stiefmütterlich bedacht werden: Feinleider, Bekleidungsleider, Handschuhleider, Vachetten, Blank- und Geschirrleider, technische Leder (dieses Kapitel aus der Feder von K. Sohre ist besonders hervorzuheben wegen der sorgfältigen Detailbehandlung des umfangreichen Stoffes), Orthopädieleder und Rauchwaren.

Den Wert des Buches erblickt Ref. darin, daß sämtliche Lederarten in nahezu gleicher Ausführlichkeit ohne Furcht vor Überschneidungen behandelt werden und zweitens darin, daß der Nachdruck gerade auf die weniger bekannten Lederarten gelegt wurde. Vielleicht läßt sich dadurch die unzweifelhafte Dürftigkeit des Kapitels „Unterleider“, worüber schon so viel geschrieben worden ist, rechtfertigen.

Es ist bedauerlich, daß der Textteil des Buches nicht mit dem Kapitel „Pelzgerbung“, also auf S. 638, abgeschlossen wurde. Mit den erforderlichen Registern, der Patentübersicht usw. hätte es dann dieser Band auf etwa 850 Seiten gebracht und wäre diek genug (und wahrscheinlich auch genügend teuer) geworden. Nun folgen aber den eigentlichen Lederkapiteln noch einige Kapitel verschiedener Art, die man von dem Titel des Buches aus nicht erwartet und die daher besser weggeblieben bzw. auf andere Bände verteilt worden wären.

Muß denn ein solches Buch ein Wälzer von 1268 Seiten werden, den man nur mit Mühe in einer Hand halten kann? *Lucus a non lucendo*, zu deutsch: Handbuch, weil unhandlich! Aber was ernsthafter zu beanstanden ist, ist dieses: Wer den Titel eines 1268 Seiten starken Buches „Lederarten und ihre Herstellung“ angezeigt findet und es trotz des hohen Preises von 358.— DM sich anschafft, der wird nicht gerade entzückt darüber sein, daß 300

¹⁾ Vgl. auch diese Ztschr. 50, 305 [1937]; 51, 797 [1938]; 53, 239 [1940].

Textseiten etwas ganz anderes behandeln, als der Titel ankündigt. Wegfallen hätten sollen die 2 umfangreichen Kapitel über Lederersatzstoffe, also über Kunstleder und Gummi als Leder austauschmaterial, findet man hierüber doch ausreichend Spezialliteratur. Andererseits hätten die Kapitel „Energiewirtschaft in der Lederindustrie“ und „Reinigung und Beseitigung von Abwasser“ zum Grundstock eines Bandes „Ingenieurwesen in der Lederindustrie“ gemacht werden sollen. Hierzu könnten die für einen neuaufliegenden Band „Zurichtung und Lederprüfung“ vorgesehenen Kapitel „Gerbereimaschinen“ und „Unfallverhütung“ zugeschlagen werden, zwei Kapitel, die man in einem Werk über Lederzurichtung und Lederprüfung keineswegs vermutet.

Der Textteil schließt auf Seite 938 ab. Es folgen auf ca. 250 Seiten Patentauszüge und auf fast 100 Seiten die unentbehrlichen Sach- und Namenregister, die von der Redakteurin dieses Bandes, Frau Dipl.-Ing. Trupke, mit größter Sorgfalt zusammengestellt wurden. Papier, Druck und Buchausstattung haben die von dem Springer-Verlag in Wien gewohnte Qualität.

A. Künzler [NB 132]

Holzschutz, von F. Geiger. Aus der Reihe „Bücher der Bau-Praxis“, herausgeg. von F. Geiger. Verlag G. Braun, Karlsruhe. 1949. 1. Aufl. 147 S., 98 Abb., 2 Tab., Verzeichnis der Holzschutzmittel vom 1. 5. 1949, geb. DM 6.80.

Der chemische Holzschutz, besonders der vorbeugende, ist in der Praxis des Bauens noch jung. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß hier ein Buch für den Baupraktiker erschienen ist, welches sich bewußt die Aufgabe gestellt hat, nicht den ganzen Komplex des Holzschutzes zu erfassen, sondern sich auf einige wenige Spezialgebiete aus der Holzschutzpraxis im Bauwesen zu beschränken und diese ausführlich zu behandeln. Die Notwendigkeit der Kenntnis der Holzfestigkeit und Holzfeuchtigkeit für die Imprägnierung ist klar herausgestellt.

Vielleicht wäre noch ein Kapitel über den anatomischen Aufbau des Holzes zum besseren Verständnis der Faktoren für das Eindringen der Holzschutzmittel zu empfehlen gewesen.

Falls keine Neuauflage in absehbarer Zeit erfolgt, sollte ein Nachtrag das amtliche Holzschutzmittelverzeichnis 1956, die behördlichen Verfugungen bis 1956 und die vielumstrittene Holzschutz-Norm für das Bauwesen, DIN 68800, enthalten.

G. Technau [NB 158]

Handbuch der Milchwirtschaftlichen Weltliteratur (Manuale Lactis), Folge 2, Klasse 5: Käse. Herausgeg. von M. E. Schulz und G. Sydow. Verlag Hans Carl, Nürnberg. 1955. 1. Aufl. VI, 508 S. geb. DM 48.—.

Wie in den vorangegangenen Bänden¹⁾ wird auch in diesem die gesamte Literatur, die ab 1948 auf dem Käsegebiet angefallen ist, zitiert. Entsprechend dem System der „Manuale Lactis“ wird diese gegliedert in Allgemeines, Behandlung der Käseremilch, Käsesorten, Schmelzkäse, spezielle Chemie, Physik und Bakteriologie des Käses, Casein-Herstellung, sonstige Käseerzeugnisse und in allgemeine wirtschaftlich interessierende Angaben. Insgesamt sind 2743 Arbeiten erfaßt, von denen 1095 meist ausführlich referiert sind und zu 80 % aus der Berichtszeit stammen. Durch den weitgesteckten Rahmen ist das Werk nicht nur für den einzelnen Fachwissenschaftler, sondern auch für andere Sparten der Chemie brauchbar, denn es wird vom Einfluß der Antibiotika auf Käseremilch bis zu den verschiedenen Verordnungen über Käse alles behandelt, was für den zufällig auf dieses Gebiet Stoßenden von Interesse sein könnte. So werden z. B. beim Kapitel Casein-Herstellung (20 S.) nicht nur die Chemie des Caseins, sondern auch die verschiedenen Erzeugnisse, Fachbücher, Fasern, Herstellung, Hydrolyse, Leim und wirtschaftliche Fragen gebracht. Damit wird dem Wissenschaftler und Praktiker ein Nachschlagewerk neuerer Art in die Hand gegeben, mit dem sich jeder der mit diesem Gebiet nicht vertraut ist, rasch einzuarbeiten vermag.

F. Kiermeier [NB 149]

¹⁾ Vgl. diese Ztschr. 62, 152 [1950]; 67, 288 [1955].

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen und dgl. in dieser Zeitschrift berechtigt nicht zu der Annahme, daß solche Namen ohne weiteres von jedermann benutzt werden dürfen. Vielmehr handelt es sich häufig um gesetzlich geschützte eingetragene Warenzeichen, auch wenn sie nicht eigens mit „(W.Z.)“ gekennzeichnet sind.

Redaktion: (17a) Heidelberg, Ziegelhäuser Landstr. 35; Ruf 24975
Fernschreiber 046 1855 Foerst Heidelberg.

© Verlag Chemie, GmbH. 1956. Printed in Germany.
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere die der Übersetzung. — Kein Teil dieser Zeitschrift darf in irgendeiner Form — durch Photokopie, Mikrofilm oder irgendein anderes Verfahren — ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert werden. — All rights reserved (including those of translations into foreign languages). No part of this issue may be reproduced in any form, by photoprint, microfilm or any other means, without written permission from the publishers.